

Das EL-DE-Haus als Haus für Erinnern und Demokratie

Auf seiner Sitzung am 11. Juli 2017 hat sich der Rat der Stadt Köln mit überwältigender Mehrheit (lediglich eine Gegenstimme) für die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums ausgesprochen. Der Beschluss des Rates hat zur Folge, dass das NS-DOK auch das dritte und vierte Obergeschoss im EL-DE-Haus mieten kann. Für die derzeitigen Mieter, das Rechts- und Versicherungsamt und den Örtlichen Personalrat, werden derzeit andere Räumlichkeiten gesucht. Damit ist das NS-DOK endlich der alleinige Nutzer des EL-DE-Hauses. Dies stellt einen logischen Endpunkt einer langen Geschichte des EL-DE-Hauses nach dem Ende Gestapozeit dar. In das ehemalige Gestapohaus zogen städtische Dienststellen ein. Ausgerechnet dort, wo die Gestapo verhört und ihre Opfer malträtiert hatte, zog das Standesamt ein – bis es an eine andere Stelle verlegt wurde. In diesem Haus befand sich viele Jahre lang die Rentenstelle, bis auch sie auszog. Es war an der Zeit, das gesamte Haus dem NS-Dokumentationszentrum für seine Arbeit zu überlassen.

Das EL-DE-Haus wird verstärkt zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“ ausgebaut. Gerade dieser Ort bietet sich idealerweise dafür an, eine Verzahnung des Erinnerns an die NS-Zeit sowie der Förderung unserer Demokratie zu ermöglichen. 1981 wurde in den Kelleräumen die Gedenkstätte Gestapogefängnis eingeweiht. 1988 bezog das NS-DOK einige wenige Räume im EL-DE-Haus. 1997 erst erfolgte mit dem ersten großen Umbau die Einrichtung der Dauerausstellung „Köln im Nationalsozialismus“. 2012 gelang die erste große Erweiterung durch die Übernahme der bis dahin von einer Galerie genutzten Räume. Dadurch war es möglich, die ehemalige Hinrichtungsstätte im Innenhof des EL-DE-Hauses in die Gedenkstätte einzubeziehen, einen neuen Sonderausstellungsraum und ein Pädagogisches Zentrum mit einem Geschichtslabor sowie neue Räume für Bibliothek und Dokumentation zu schaffen. Ab 2007 wurde es endlich möglich, Bildung und Vermittlung stark auszubauen: Die Stelle einer Museumspädagogin wurde geschaffen und die Info- und Bildungsstelle gegen Rechts-Extremismus gegründet.

Durch die Erweiterung um das dritte und vierte Obergeschoss kommen nun nochmals 1.380 Quadratmeter hinzu. Das NS-Dokumentationszentrum verfügt dann über insgesamt 4.230 Quadratmeter und gewinnt als eine der größten lokalen NS-Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland deutlich mehr Raum. Die zusätzliche Fläche bietet das Potential, neue Konzepte zu entwickeln und umzusetzen und das bisher schon breite Profil des NS-DOK weiter zu entfalten. Die beiden neuen Etagen stehen vor allem für die Vermittlung zur Verfügung: Die Bildungsangebote werden verstärkt und moderne Angebote zur Demokratieförderung entwickelt.

Das „Haus für Erinnern und Demokratie“ ist keine grundsätzlich neue Idee. Im Gegenteil zählen nach dem Selbstverständnis des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln das Erinnern an die Geschichte des Nationalsozialismus und das Ziel der Demokratieförderung zu den Kernaufgaben von Gedenkstätten. Schon bislang beschäftigte sich das NS-Dokumentationszentrum neben der Erinnerung und der Geschichte auch damit, über Gefährdungen der heutigen Demokratie durch aktuelle rechtsextremistische Gruppierungen

und Tendenzen aufzuklären. Denn, wer die Zeit des Nationalsozialismus erforscht und vermittelt, setzt sich auch zum Ziel, alles zu tun, dass eine solche Diktatur nie wieder zur Macht gelangen kann. Prof. Bernd Faulenbach, der Vorsitzende des Vereins Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., sagt sehr treffend: „Auch Gedenkstätten, bei denen die Erinnerung wie beim Holocaust ihre Begründung in sich haben (wir müssen wissen, was Ungeheuerliches geschehen ist), dienen ex negativo der Demokratiebegründung; sie zeigen, welche Folgen es hat, wenn Menschen- und Bürgerrechte, Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit, Begrenzung der Herrschaft auf Zeit nicht gelten.“

Durch die Erweiterung des NS-Dokumentationszentrums um zwei weitere Etagen gelingt es jetzt, auch tatsächlich die Voraussetzungen für eine verstärkte Bildungsarbeit zu schaffen. Bildung gegen Vorurteile. Dies ist das, was Gedenkstätten und vergleichbare Einrichtungen gegen die Gefährdung der Demokratie setzen können. Mit modernen Angeboten zur Demokratieförderung und neuen sowie vermehrten Bildungsangeboten stellt sich das EL-DE-Haus als Ort der Begegnung und Diskussion verstärkt den Herausforderungen der heutigen Zeit.

Erlebnisort „Tristan da Cunha – Abenteuer Demokratie auf einer Insel“

Vor allem für Jugendliche, aber auch für andere Besucherinnen und Besucher entstehen attraktive und aktivierende Angebote. Insbesondere bietet ein Erlebnisort einen modernen Zugang zum Themenfeld Demokratie. Eine Spielsituation ermöglicht selbstforschendes und aktives Lernen.

Auf einer weit abgelegenen Insel sind die Teilnehmenden die letzten Überlebenden einer globalen Katastrophe. Sie begründen eine neue Gesellschaft. Es geht um grundsätzliche Fragen des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft: Wie wird Nahrung verteilt? Wie wird Arbeit organisiert? Weitere Themen sind „Wohnen“, „Ernährung“, „Kultur“ und „Sicherheit“. In einem demokratischen Abstimmungsprozess wird über einen eigenen Gesellschaftsvertrag entschieden. Dieser Erlebnisort ermöglicht ein auf Erlebnis und Erfahrung, nicht primär auf Kognition ausgerichteten Zugang zum Themenfeld Demokratie. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein erlebnis- und erfahrungsorientierter Handlungsraum konzipiert und die „Escape-Room-Idee“ angewandt. Somit bietet dieses erlebnis- und erfahrungsorientierte Konzept einen vielschichtigen Zugang zum Thema Demokratie und ist sehr gut für eine zeitgemäße Vermittlungspraxis geeignet, die Freizeit-, Konsum- und Rezeptionsgewohnheiten der Teilnehmenden als auch aktuelle lern- und erlebnistheoretische Erkenntnisse berücksichtigt.

Eine solche Insel existiert auch real. Sie heißt Tristan da Cunha und ist die entlegenste bewohnte Insel mitten im Atlantischen Ozean. Nach ihr ist der neue Erlebnisort benannt.

Die neuen Angebote zur Demokratieförderung stärken die Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus, die zudem zusätzliche Räumlichkeiten erhält.

Erzählcafés

In den neuen Räumen werden zudem die pädagogische Arbeit und Bildungsangebote ausgebaut. Mit rund 90.000 Besucher/innen und über 2.200 geführten Gruppen im Jahr ist das NS-

DOK schon längst an seine Kapazitätsgrenze gestoßen. Immer wieder müssen Gruppen wegen Überfüllung abgewiesen werden. Die meisten Führungen sind mit 60 Minuten zeitlich sehr knapp bemessen. Es ist bedauerlicherweise eine Art Drehtür-Effekt entstanden, d. h. eine Gruppe verlässt relativ kurz nach dem Eintreten das Haus bereits wieder, ohne sich austauschen zu können. Daher werden Räume geschaffen, in denen sich Gruppen nach einer Führung zurückziehen und das Gesehene reflektieren und vertiefen können. Diese Räume für Nachbesprechungen von Gruppen werden als „Erzählcafés“ in einem einladenden und interessanten Ambiente eingerichtet.

Junges Museum

Im EL-DE-Haus wird ein Junges Museum entstehen. In anregend gestalteten Räumen können sich Kinder, Jugendliche und Familien mit Fragen zur NS-Zeit auseinandersetzen.

Workshopräume und ein großer Veranstaltungsraum

Bibliothek und Dokumentation erhalten weiteren Platz für die wachsenden Bestände und ihre Sammlungen.